

## Chiara & Moncici

Für sein Frauchen war der Malti-Poo Moncici ein ganz besonderer Hund. Denn die Mischung aus Pudel und Malteser stammte aus dem gleichen Wurf wie der Malti-Poo der US-Schauspielerin Jessica Simpson. Der Hund war also quasi berühmt. Grund genug für Chiara, den knuddeligen Kerl nach seinem Tod ausstopfen zu lassen



# Wie



FOTOGRAFIE

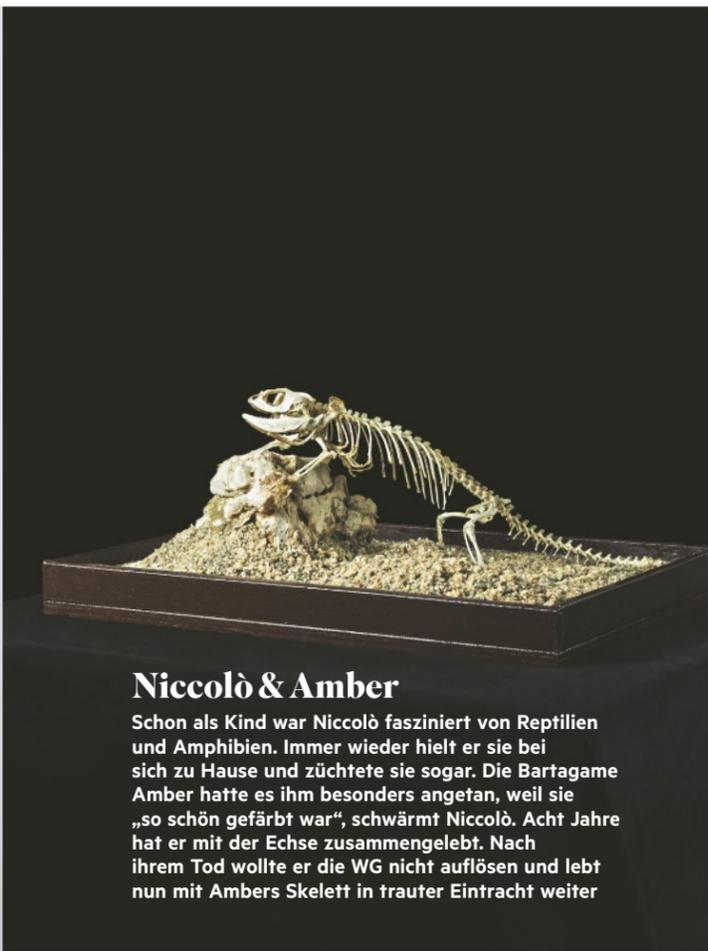
# lebendig

Flauschig für immer: Der Italiener Luca Rotondo hat Landsleute fotografiert, die ihre Haustiere nach deren Tod ausstopfen oder präparieren ließen

## Elisabetta & Zeus

Elisabetta (vorn) hat einen Vogel. Zeus ist zwar nicht mehr am Leben, aber der leuchtend grüne Papagei ist in ihrer Familie allgegenwärtig. Geduldig hockt das präparierte Tier auf einem geschwungenen Ast und wird von seiner Besitzerin mal hier, mal dort platziert. „Ausgestopft ist Zeus für mich wie neu geboren“, sagt Elisabetta





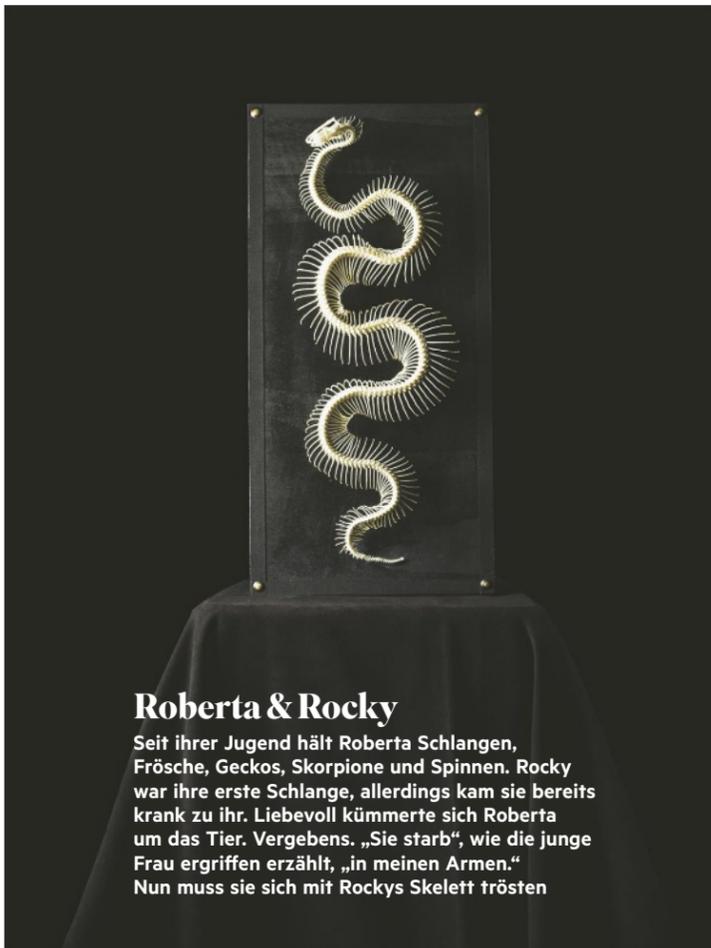
### Niccolò & Amber

Schon als Kind war Niccolò fasziniert von Reptilien und Amphibien. Immer wieder hielt er sie bei sich zu Hause und züchtete sie sogar. Die Bartagame Amber hatte es ihm besonders angetan, weil sie „so schön gefärbt war“, schwärmt Niccolò. Acht Jahre hat er mit der Echse zusammengelebt. Nach ihrem Tod wollte er die WG nicht auflösen und lebt nun mit Ambers Skelett in trauter Eintracht weiter



### Deborah & Pascal

„Als ich erfuhr, dass Pascal wegen einer Herzkrankheit bald sterben würde, konnte ich nicht akzeptieren, ihn nicht mehr zu sehen“, erzählt Deborah. Also ließ sie ihren Hund in Padua ausstopfen. Jetzt liegt er auf einer Kommode in ihrem Schlafzimmer und guckt nett. Einmal im Jahr betupft sie seine Nase mit farblosem Nagellack. So bleibt sie glänzend



### Roberta & Rocky

Seit ihrer Jugend hält Roberta Schlangen, Frösche, Geckos, Skorpione und Spinnen. Rocky war ihre erste Schlange, allerdings kam sie bereits krank zu ihr. Liebevoll kümmerte sich Roberta um das Tier. Vergebens. „Sie starb“, wie die junge Frau ergriffen erzählt, „in meinen Armen.“ Nun muss sie sich mit Rockys Skelett trösten



### Alberto & Dinho

Man sagt ja, dass Katzen ihren eigenen Kopf hätten. Nun hat Alberto den Kopf seines Katers Dinho. Der allerdings, erzählt Alberto, habe sich offenbar für einen Hund gehalten: Er konnte Türen mit der Pfote öffnen. Eines Tages war Dinho verschwunden. Alberto fand ihn später tot an einem Bahndamm. Nur der Kopf war noch heil genug zum Ausstopfen





### Carlo & Achille

Carlo sagt von sich, dass er nicht zur Sentimentalität neige. Aber als sein Boxer Achille starb, merkte er, wie wichtig das Tier für ihn war. Um ihn weiter in seinem Büro um sich zu haben, ließ er ihn präparieren. „Das Ergebnis ist gut geworden“, sagt Carlo. Besucher fragen ihn bisweilen, warum sich sein Hund nicht bewege, so lebendig wirkt er



### Lanfranco & Dob

„Wir hatten ein symbiotisches Verhältnis“, sagt Lanfranco über seine geliebte Echse Dob. Als die Dornschwanzagame starb, wollte sich Lanfranco nicht von ihr trennen. Also konservierte er das Tier in Formaldehyd. So könne Dob, schon zu Lebzeiten eine außerirdische Erscheinung, im Tod weiter durch den Raum schweben





**V**ermutlich wird der Hund der Italienerin Chiara von Besuchern häufig gelobt. „Was für ein braves Tier! Steht da in der Ecke und rührt sich nicht. Wirklich gut erzogen.“ Moncicì, so der Name der reglosen Kreuzung aus Pudeln und Malteser, ist allerdings nicht außerordentlich diszipliniert, sondern außerordentlich bewegungsunfähig. Weil er tot ist. Moncicì starb bei einem Unfall (Chiara überfuhr ihn versehentlich). Anschließend wurde das Tier einer professionellen Taxidermie unterzogen. Taxidermie ist die Kunst der Haltbarmachung von Tierkörpern für Studien- und Dekorationszwecke. Fiffi oder Muschi werden nach der Behandlung zu einer sogenannten Dermoplastik, abgeleitet von den beiden griechischen Wörtern „derma“ (Haut) und „plastein“ (bilden).

Tierliebe über den Tod hinaus: Der italienische Fotograf Luca Rotondo war fasziniert von diesem Phänomen. „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ Aber ja, sagten sich etliche Tierhalter – und beileibe nicht nur Hundefreunde. Auch Katzen, Echsen oder Schlangen finden sich in konservierter Form in gar nicht so wenigen Haushalten. Luca Rotondo reiste durch sein Heimatland und traf auf Menschen, die sich aus unterschiedlichsten Gründen nicht von ihren verstorbenen Tieren trennen wollten und die deren Körper deshalb

einbalsamiert, als Skelett oder in Formaldehyd eingelegt in ihren Häusern und Wohnungen aufbewahren. Wie Roco, der seinen Papagei Asia ausstopfen ließ, weil er nun mal der schönste Vogel sei, den er je besaß. Ein anderer Tierfreund namens Lanfranco vermisste seine Echse Dob, eine Dornschwanzagame, nach deren Dahinscheiden so sehr, dass er sie selbst in Formaldehyd tauchte und in einem Glas aufbewahrte. Dob in die fremden Hände eines Präparators zu geben, brachte er nicht übers Herz.

Der Titel von Rotondos Fotoprojekt, „Lares“, bezieht sich auf die Schutzgeister römischer Familien,

## Kein Gassigehen, kein Füttern, kein Tierarztbesuch

die Laren. Als dekorative Statuen verkörpern die Laren seit Jahrtausenden die Seelen verstorbener Vorfahren und wurden stets mitgenommen, wenn römische Familien ihre Heimat verlassen mussten.

Wie die mythischen Laren begleiten heute die präparierten Körper toter Haustiere so manche Familie im Alltag: im Wohnzimmer, in der Küche, selbst im Büro. Und bequem ist so ein konserviertes Haustier natürlich auch. Kein Gassigehen, kein Füttern, kein Tierarztbesuch.

## Pasquale & Isabella

Vermutlich gehört Schildkröten- suppe nicht zum Speiseplan von Pasquale (links) und seiner Familie. Nach dem Tod von Isabella ließ Pasquale das Kriechtier präparieren. So kann er sein geliebtes Reptil weiter um sich haben, auch wenn es nun nicht mehr kriecht, sondern nur noch rumsteht



**Luca Rotondo,** 1989 geboren, studierte Fotografie und machte sich anfangs besonders mit Landschaftsbildern einen Namen

Aber eben auch kein Knuddeln oder fröhliches Hochspringen, wenn man nach Hause kommt.

Egal. Hauptsache, noch da.

„Der Tod eines geliebten Haustieres ist ein einschneidendes Erlebnis für alle Tierhalter und hinterlässt oft eine traurige Leere“, sagt Luca Rotondo. „Besonders in Zeiten, in denen immer mehr Menschen ohne Partner oder Kinder leben, kann das Tier Freund, Freundin oder sogar Familienmitglied sein – sei es eine Katze oder ein Hund, ein Papagei oder eine Echse.“

Über die Zahl ausgestopfter Haustiere hierzulande gibt es keine Angaben. Aber das Mumifizieren findet auch bei uns statt. Tierpräparatoren bieten in fast jeder größeren Stadt ihre Dienste an. Eine Berliner Fachfrau ruft für einen Wellensittich circa 100 Euro auf, eine Katze kostet etwa 450 Euro, und für einen toten großen Hund, der präpariert wieder nach Hause kommt, muss man auch schon mal 600 Euro hinlegen. Dafür halten die Exponate ein (Menschen-)Leben lang. Der Markt ist anscheinend groß genug. Immerhin leben in Deutschland rund 14 Millionen Katzen und über zehn Millionen Hunde. Auf dem dritten Platz folgen Kleintiere wie Hamster, Kaninchen oder Mäuse. Von ihnen wuseln rund sechs Millionen Exemplare durch hiesige Haushalte.

Es gibt allerdings nicht nur seriöse Haltbarmacher von Tierleichen. Einige Präparatoren lassen den nötigen Ernst bei der Sache vermissen und schaffen Zweifelhafte. Wer sich davon überzeugen will, kann auf dem Twitter-Kanal @craptaxidermy die misslungenswerten Tierpräparate der Welt bestaunen: etwa einen Hasen-Toaster oder eine Katze mit Flügeln. Die Seite ist wirklich ausnehmend scheußlich.

Da loben wir doch lieber die Arbeit der Experten, die Luca Rotondo fotografiert hat. Denn wie immer man zu dieser etwas sonderbaren Form von Tierliebe über den Tod hinaus stehen mag: Die Präparatoren, Mumifizierer oder Skelettierer hinter den hier versammelten Werken beherrschten alle ihr Handwerk. Das Getier ist stets in absolutem Topzustand. ✖ Kester Schlenz